

## 12. Ein goldner Lebensabend.

Auch von eines Königs Leben gilt das alte Wort des Psal-  
misten: „wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit  
gewesen,“ wie wir es im vorigen Abschnitt an Kaiser Wilhelm  
gesehen haben. Aber bei aller Arbeit und Mühe, in allen Kämpfen  
und schmerzlichen Erfahrungen ist doch gerade sein Alter an be-  
sonderen Gnadenerweisungen und freudigen Ereignissen so reich  
gewesen, daß wir wohl ein Recht haben, von einem „goldnen  
Lebensabend“ des Kaisers zu reden. Bis über das vollendete  
neunnte Jahrzehnt hinaus hat er sich einer fast wunderbaren Mütigkeit  
erfreuen dürfen. Was uns von Moses berichtet wird: seine Augen  
waren nicht dunkel geworden, und seine Kraft war nicht ver-  
fallen,“ das hat sich auch an ihm erfüllt. Fast unberührt  
von den Beschwerden und Gebrechen des Alters, und was  
mehr sagen will, frei von jeder dem Alter oftmals eignen Wun-  
derlichkeit und ohne jene miß-  
mutige und mürrische Verdros-  
senheit, die auf der einsamen  
Höhe des Thrones sich so leicht  
einstellt, hat er bis zuletzt mit  
ungeschwächter Kraft die schwe-  
ren und ernststen Pflichten seines  
Berufes erfüllen können. Nur  
einzelne Schwindelanfälle, die  
ihn in den letzten Jahren von  
Zeit zu Zeit betrafen, die aber mit Gottes Hilfe und unter der  
sorgsamten Pflege seines bewährten Leibarztes, Generalarzt Dr.  
von Lauer, immer gnädig vorübergingen, waren für ihn und sein



Generalarzt Dr. von Lauer.